

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

58 (10.3.1915)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatlich 76 P., vierteljährlich 2,26 M.; abgeholt monatlich 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfach Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalwerbe billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gieß & Cie., Karlsruhe.

## Was wir erhoffen.

Unter diesem Stichwort wendet sich Genosse August Winnig, Redakteur des „Grundstein“, im „Korrespondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften“ gegen die Riesmacher, die bei den Massen keine „Illusionen“ aufkommen lassen wollen. Er schreibt:

„Eine kämpfende Klasse bedarf des Glaubens an die Möglichkeit des Aufstiegs. Wer Massen zusammenbringt, sie zum Kampf für ein großes Ziel und zu Opfern für diesen Kampf gewinnen will, der muß in ihnen die Gewißheit wecken, daß sie das Ziel durch Opfer erreichen können. Wer der Masse predigt: Agitiert, organisiert, opfert, haltet fest, kämpft! und ihr dann sagt: macht euch aber keine Hoffnungen, es wird immer schlechter; euer Elend, eure Rechtslosigkeit und eure Anedhtung werden immer zunehmen, der solle lieber zu der Sekte der Brüder vom jüngsten Gericht gehen, aber nicht zur Arbeiterbewegung kommen. Die Arbeiterklasse bedarf der Schwungkraft, die aus der Gewißheit strömt, daß uns Opfer und Kämpfe, gewollt dargebracht und geführt, vorwärts und dem Ziel näher bringen. Wer der Arbeiterklasse diese Gewißheit nimmt, nimmt ihr den stichtlichen Urgan und der Impulse, ohne die ihr Kampf nicht zu führen ist. Ist nicht die Hoffnungslosigkeit, der Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Opfer, die die Organisation verlangt, zu allen Zeiten, so lange wir für unsere Sache werden, das größte Hindernis unserer Arbeit gewesen? Wir brauchen, rein sozialpsychologisch betrachtet, einen starken, zukunftsreichen Optimismus, der, jenseits des dunkeln Heute, immer das Dämmern des kommenden Tages sieht. Halten wir diesen Glauben an die Zukunft für unberechtigt, dann müssen wir unsere ganze Bewegung als aussichtslos aufgeben.“

Die Schwarzmalerei wäre dann nur objektiv im Rechte, wenn sich heute auch nur die geringste Spur einer Auffassung nachweisen ließe, daß die Zeit nach dem Kriege uns alles das kampfslos, rein um Gottes willen, darreichen würde, um das wir bisher gerungen haben. Daß nun alle Unrat und Beschränktheit des Kampfes vorüber seien und das Reich der all-gemeinen Verbrüderung vor der Tür stehe. Wenn auch nur die geringste Spur einer solchen Auffassung vorhanden wäre, dann — aber auch dann wären diese ganzen kampfhaften Beschwörungen überflüssig; denn wer auch nur dem jüngsten Mitgliede unserer Gewerkschaften mit einer solchen Andeutung käme, würde totgelacht werden. Und trotzdem plagen sich ernsthafte Männer damit ab, uns durch spaltenlange Darlegungen zu bekehren, daß man auch nach dem Kriege noch mit Wasser wird kochen müssen.“

Winnig stellt dann fest, daß sich nirgends eine Ueber-schätzung der Gewerkschaften gezeigt habe, wenn diese trotzdem zutreffend in die Zukunft blickten, so sei das der Ausdruck ihrer inneren Kraft, die niemals eine glänzendere Probe abgelegt habe, als in den bisherigen sieben Monaten des Krieges. Dann wendet er sich gegen die Unglücks-prophezen, die Befürchtungen für unser Erwerbsleben nach dem Kriege haben.

„Wer will heute schon die Hand dafür ins Feuer legen, daß die Befürchtungen, die wir für unser Erwerbsleben nach dem Kriege gegen, wirklich berechtigt sind? Wir halten sie heute für berechtigt; aber haben wir nicht erst in diesen Kriegsmontaten erleben müssen, daß die Wirklichkeit feststehende Vorstellungen von dem Verhalten des wirtschaftlichen Organismus radikal über den Haufen warf? Und weiter: kein Mensch kann heute angeben, welche Neugebaltungen am Ende dieses Krieges eintreten werden: ob wir beispielsweise politische Bewegungsfreiheit genug haben werden, um die Beziehungen zu den alten Absatzmärkten wieder aufzunehmen, oder ob nicht das Ergebnis des Krieges ein größeres Wirtschaftsgebiet sein wird, in dem der Waren-umlauf ganz anders geordnet ist.“

Alle diese Umstände sind auch für die künftigen Wege der deutschen Sozialpolitik, der geschlichen Sozialfürsorge von ziemlicher Bedeutung. Es genügt nicht allein, Sozialpolitik treiben zu wollen; es bedarf dazu auch der Mittel, um Sozialpolitik treiben zu können. Wir alle sind überzeugt, daß der Stand der deutschen Volkswirtschaft eine vollkommene und ergiebige Sozialpolitik gestaltet hätte, daß es aber an dem entscheidenden Willen dazu fehlte — bei der Regierung, bei den maßgebenden politischen Parteien und bei den großen kapitalistischen Interessengruppen. Hier ist doch wohl die Auffassung berechtigt, daß die Erfahrungen dieses Krieges manchen Gegner der Sozialpolitik entwaffnet haben. Die bewundernswürdige Kraft des deutschen Volkes, die im Westen seit fünf Monaten den zermürbenden Wirkungen eines zähen Stellungskrieges trotzt und im Osten Schlag auf Schlag gegen einen übermächtigen Gegner führt, hat nicht wenige ihrer Wurzeln in der Sozialpolitik dieses Landes, die zu ihrem Teile durch Vorbeugen und Heilen den Kräfteverbrauch in der Treitmühle des Arbeiterlebens vermindert hat. Das sind Wahrheiten, die jagt sagen auf der Straße liegen sollten. Zweifellos sind durch diese Erfahrungen die Aussichten für die Weiterführung der Sozialpoli-

tit günstiger geworden. — Die Tätigkeit der Gewerkschaften bei der Unterstützung der Arbeitslosen hat fraglos der wirtschaftlichen Behauptung des deutschen Volkes gedient, nur Ignoranten vermögen das zu leugnen. Die Erfahrungen bei der Arbeitsvermittlung in diesen Monaten zeigen denen, die sehen wollen, wie notwendig und wertvoll ihre Organisationsarbeit ist. Man müßte schon den menschlichen Willen als mißbestimmende Größe bei der Gesetzgebung ganz und gar ausschalten und die Gesetzgebung als einen entsetzten Automaten betrachten, um zu verkennen, daß die Erfahrungen der Kriegszeit auch in diesen Fragen Veränderungen herbeigeführt haben, und zwar Veränderungen, die unseren Bestrebungen durchaus günstig sind.“

Bisher war die deutsche Sozialpolitik, dem sozialen Zwecke entgegen, vorwiegend gouvernemental und unternehmerfreundlich gerichtet. Die Aufsichtorganisation der Arbeiter wurden dabei geistlich umgangen und ausgeschaltet. Darf man es Illusionismus schelten, wenn wir der Zuversicht sind, daß darin ein grundsätzlicher Umschwung eingetreten wird? Die Gewerkschaften haben sich, getreu ihrem Charakter, als Hüter der beruflich-wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse, der sozialen Arbeit, die infolge des Krieges getan werden mußte, mit Eifer und Erfolg gewidmet. Die Regierung hat die Mitwirkung der Gewerkschaften schätzen gelernt, manche bitter notwendige Maßnahmen hat nur mit Hilfe der deutschen Gewerkschaften durchgeführt werden können. Diese Tatsache ist der deutschen Geschichte als ein bedeutames Ereignis einverleibt und kann nicht ungeschehen gemacht werden. Die Gewerkschaften sind dadurch vor der ganzen Welt als das anerkannt worden, was sie in Wahrheit sind: als ein unentbehrliches Glied in der Organisation der Volkswirtschaft. Diese Tatsache muß weiter wirken, sie muß in der Gesetzgebung und in der Verwaltung ihren Ausdruck finden. Ist es unerläßlicher Optimismus oder blühende Utopie, das auszusprechen?

Es ist im Gegenteil ein Fehler und ein schwerer Fehler, die Auffassung zu nähern, alles dies werde später wie Schnee von der Sonne verfliegen werden. Es würde sich nichts ändern. Die Arbeiterklasse würde wieder nach allen Kämpfen altpreussischer Verwaltung verfaulen werden. Man würde sie wiederum von aller Teilnahme und allem Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten absperrten. Werkt man gar nicht, daß man damit den Kreisen, denen eine größere Teilnahme der Arbeiterklasse am öffentlichen Leben von Grund aus zuwider ist, entgegenkommt? Wenn in der Arbeiterbewegung selbst diese Tatsachen verkannt und ihre natürlichen Schlussfolgerungen abgelehnt werden, so wird man es dort, wo es zunächst darauf ankommt, erst recht tun können. Und wenn man der Arbeiterklasse jetzt bereits prophezeit, daß auch nachher wieder die alte Rechtsstellung Trumpf ist, so wird man damit jenem verhängnisvollen Fatalismus die Wege ebnen, der sich über nichts mehr erregt und aus lauter Radikalismus den wirklichen Kampf ablehnt, weil die herrschenden Klassen ja doch nicht aus ihrer Haut heraus können“ und darum kein Fortschritt möglich ist.

Sicherlich wird man in vielen Dingen nach dem Kriege wieder da anknüpfen, wo man vor dem Kriege aufgehört hat. Kein Mensch wird etwa erwarten, daß der sogenannte „Kriegssozialismus“, die Regelung des Verkehrs und Verbrauchs durch die öffentliche Gewalt, auch nachher bestehen bleibt. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß der Verkehr dieser oder jener Ware dauernd unter staatliche Kontrolle gestellt wird. Was von diesem „Kriegssozialismus“ für die Zukunft für uns herausspringt, ist das: die vom Sozialismus geforderte Organisation des Wirtschaftslebens hat in des Landes schwerster Zeit ihre ökonomische Ueberlegenheit gegenüber der Anarchie der freien Konkurrenz bewiesen. Der Grundgedanke des von uns vertretenen Wirtschaftssystems hat sich bewährt. Ob das einmal von mehr als theoretischer Bedeutung sein kann, ist heute noch nicht zu sagen.

Ebenso wird kein Gewerkschafter erwarten, daß etwa die mit den Unternehmerorganisationen gebildeten Kriegsarbeiters-gemeinschaften eine Interessensharmonie zwischen Arbeitern und Unternehmern schaffen könnten. Als wir uns im Bau-gewerbe zu der Bildung der Arbeitsgemeinschaft zusammenfanden, sagten wir uns beiderseits sehr deutlich, daß dadurch an den großen Gegensätzen, die zwischen uns bestehen, nichts geändert würde, daß es sich um eine Aktion handele, die die Not der Kriegszeit nötig machte und die mit dem Kriege beendet sei. Trotzdem wird uns das gemeinsame Arbeiten in manchen Orten unnütze Schrofheiten, die bisher bestanden, abschleifen und für die Schlichtung lagatthafter Konflikte günstigere Bedingungen schaffen. Das ist ganz natürlich und eigentlich selbstverständlich für den, der daran denkt, daß in allen Konflikten sich nicht die Streitfragen in abstracto gegenüberstehen, sondern durch warmblütige Menschen vertreten werden.

Wer diese Dinge nach jeder Richtung hin kritisch prüft, kritisch, aber auch unbesangenen und ohne Nebenzweck,

muß eine Auffassung, die unsere Zukunft nur genau in genau sieht, entschieden ablehnen. Unsere Zukunft, die Zukunft der Arbeiterklasse und ihres Strebens, hängt, wie die des ganzen Volkes, vom Endergebnis des Krieges ab. Wir werden gut tun, uns auf harte Zeiten gefaßt zu machen. Unser Volk wird sich behaupten; aber auch dann werden vielleicht Jahre vergehen, ehe wir die Riesengigant des Krieges wenigstens wirtschaftlich überwunden haben. Im ganzen werden wir den Kampf für das Wohl der arbeitenden Klasse voraussichtlich unter Bedingungen führen können, die in mancher Hinsicht günstiger sind als vor dem Kriege.

Wir erwarten kein Schlaraffia. Aber wir erwarten für die Arbeiterklasse den gleichen Raum und das gleiche Recht zur Arbeit am öffentlichen Leben, das jeder andere Deutsche hat. Wir erwarten das Aufheben jener Rechtsungleichheit, die unseren Organisationen durch kleinliche Belästigungen des Lebens schwer machte. Wir erwarten das Aufheben der ewigen Bedrohungen der geschlichen Grundlagen unserer Gewerkschaften. Wir erwarten die Anerkennung der unabhängigen Berufsvereine der Arbeiter als die gegebene Vertretung der Arbeiterklasse auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Und wir erwarten den tatbereiten Willen zum Ausbau und zur Hervollkommung der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Das ist es, was die Arbeiterklasse von der Zukunft erwartet.

Nicht mehr. Aber auch nicht weniger!

Was Winnig hier über die Gewerkschaften und ihre Aufgaben nach dem Krieg schreibt, gilt im Großen und Ganzen auch für die sozialdemokratische Partei. Auch in der Politik liegen die Verhältnisse nach dem Krieg anders wie vor dem Kriege. Die Sozialdemokratie hat eine ungleich günstigere Operationsbasis und es hängt alles davon ab, ob sie dieser Tatsache Rechnung trägt und den aus ihr sich ergebenden Konsequenzen nicht mehr ausweicht. So wie im wirtschaftlichen waren bisher die Scharfmacher auch im politischen Leben Deutschlands tonangebend; ob sie das künftig nicht mehr sein können, hängt in erster Linie mit von der politischen Haltung der Sozialdemokratie ab.

## Tagesbericht der obersten Heeresleitung

5550 Russen und 250 Franzosen gefangen.

W.D. Großes Hauptquartier, 9. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der Loreto-Höhe entrißen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben, machten

6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten zwei Maschinengewehre und zwei kleine Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Lesmesnil wurde der zum Vordringen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff verhindert.

In den Vogesen erschwerten Nebel und Schnee die Gefechtsaktivität. Die Kämpfe westlich von Müntzer und nördlich von Senheim dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Ostlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind.

Nördlich von Lomza ließ der Feind nach einem mißlungenem Angriff

800 Gefangene in unseren Händen.

Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In dem für uns günstig verlaufenen Gefecht nordwestlich und westlich von Prasnysz machten wir

3000 Gefangene. Russische Angriffe nördlich von Rawo und nordwestlich Rowe-Miasto hatten keinen Erfolg.

1750 Russen wurden hier gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

ert  
ne  
a.  
ns- und  
uhe.  
abend  
im großen  
stakt, Volks-  
5800  
nd Tabellen).  
willkommen.  
Dienst  
5825  
im Kleinen  
zeiten".  
konstanz.  
lsruhe.  
ier, Schlosser  
schmann von  
eiler von  
amensteinder  
Handlungs-  
r. M. Meiner  
steinbach.  
thold August  
zt. Maria  
alentin, Vater  
Wittver, alt  
riedrich Jung,  
helm Schulte,  
Ludolf Schaaf,  
us Baumgart,  
4 J. Emma  
non, alt 78 J.,  
alt 4 Jahre,  
ur, Chemann.  
ereins-  
terie  
sursorge  
8 März.  
wiano  
M. P. H.  
Fr. H.  
Lose 10 M.  
o. Liste 25 P.  
ie-Untern.  
mer  
straße 101.  
uguste 41.  
arl Götz,  
11/13,  
hen fertigt  
an  
Volkshfreund.  
aphien  
billig  
Ausführung  
sicherung  
Ateller  
Pester  
str. 3.  
trasse beachten  
4976-2

### Die dritte Kriegstagung des Reichstags

beginnt heute. Zum drittenmale wird der Reichstag gewaltige Summen bewilligen, die gebraucht werden, um im Dageinskampfe der Nationen die Stellung des deutschen Volkes ungebrochen aufrecht zu erhalten. Zehn Milliarden sind im Jahre 1914 von allen Parteien der deutschen Volksvertretung einmütig bewilligt worden, zehn Milliarden werden abermals gefordert; eine Summe, die kaum ausreichen würde, wenn der Krieg noch das ganze Rechnungsjahr hindurch andauern sollte, die aber, wie wir alle hoffen, doch bei weitem nicht aufgebraucht werden wird.

Es wird sich also nicht darum handeln, die Summen festzulegen, die für die Kriegsführung noch aufgewendet werden sollen. Eine solche Festsetzung liegt außerhalb des Machtbereichs des Reichstags wie der Regierung. Solange die Gegner nicht geneigt sind, Frieden zu schließen, solange muß eben Krieg geführt werden. Man braucht Brot für die Soldaten draußen im Felde und Kleider für sie, man braucht Gewehre und Munition, Schiffe und Kanonen — und zur Beschaffung alles dessen: Geld! Das sind harte Tatsachen; aber es liegt, wie schon gesagt, nicht in der Macht eines der beiden Teile, sie zu ändern.

Was ist der Zweck der deutschen Kriegsführung? Nach den tönenden Redensarten der Allzulauten ist es die völlige Vernichtung des Feindes. Rußland, England und Frankreich müßten so zu Boden geworfen werden, daß sie auf Jahrzehnte hinaus nicht imstande seien, sich wieder zu erheben. Jeder vernünftige Mensch im Deutschen Reich weiß, daß das Unsinn ist. Mit solchen Redensarten wird kaum der beabsichtigte Zweck, dem eignen Volke Mut zu machen und die Gegner in Schrecken zu setzen, nicht erreicht. Man weckt damit höchstens Illusionen, denen Enttäuschungen folgen müssen, und gibt den Gegnern Anlaß zu spöttischen Bemerkungen über das angebliche deutsche Kriegsziel und sein Verhältnis zu dem wirklich Erreichten. Was ist ober wirklich der Zweck der deutschen Kriegsführung? Ihr Zweck ist, die Gegner zur Einsicht zu zwingen, daß auch sie Deutschland nicht zu Boden werfen können. Von dieser Einsicht sind sie trotz der schlimmen Erfahrungen, die sie im Laufe der ersten sieben Kriegsmomente machen mußten, leider noch immer sehr weit entfernt. Sie wollen noch immer nicht einsehen, daß das deutsche Volk dank seiner Kraft und der Einigkeit seines Abwehrwillens auch einer zahlenmäßigen Uebermacht dauernd siegreich widerstehen kann. Sie hoffen auf die Zeit und den Hunger, auf innere Schwierigkeiten. Das Bombardement der Dardanellenforts hat einen neuen Akt des weltgeschichtlichen Dramas eingeleitet. Die Brücke einzureißen, die von Berlin und Konstantinopel nach Asien führt, und andererseits die Pforte einzubrechen, die die Verbündeten von Ost und West an dem südlichen Zusammenschluß hindert, das ist das Ziel dieser militärisch wie politisch gleich wichtigen Operation. Aufgeschreckt vom Donner der Geschütze, der eine große Entscheidung ankündigt, sind die Völker des Südens und Südostens in wilde Bewegung geraten. Griechenland duckt sich zum Sprung auf die Türkei — wenn die Beute verteilt wird, wollen alle Jäger gewesen sein —, und aus gleichen Gründen schickt sich Italien an, über Oesterreich herzufallen. Sind aber erst die Bundesgenossen Deutschlands — zum Teil durch die Hilfe ihrer eigenen „Bundesgenossen“ — erledigt, dann hat man erst zur Hauptarbeit die Hände frei!

So denkt man heute in London, Paris und Petersburg trotz Unterseebootkrieg, Soffons und Massuren. Man hat das Spiel noch lange nicht aufgegeben, man denkt noch an feinen Frieden! Was bleibt uns da übrig? Nur eines: Festbleiben! Festbleiben, bis die Gegner eingesehen haben, daß all ihr Mühen vergeblich ist, daß jeder ihrer Versuche, Deutschland tödliche Wunden beizubringen zu ihrem eignen Schaden ausschlägt! Den Gegnern durch Wort und Tat diese Ueberzeugung beizubringen, das ist heute immer noch die beste Arbeit, die für den Frieden geleistet werden kann!

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Der französische Bericht.

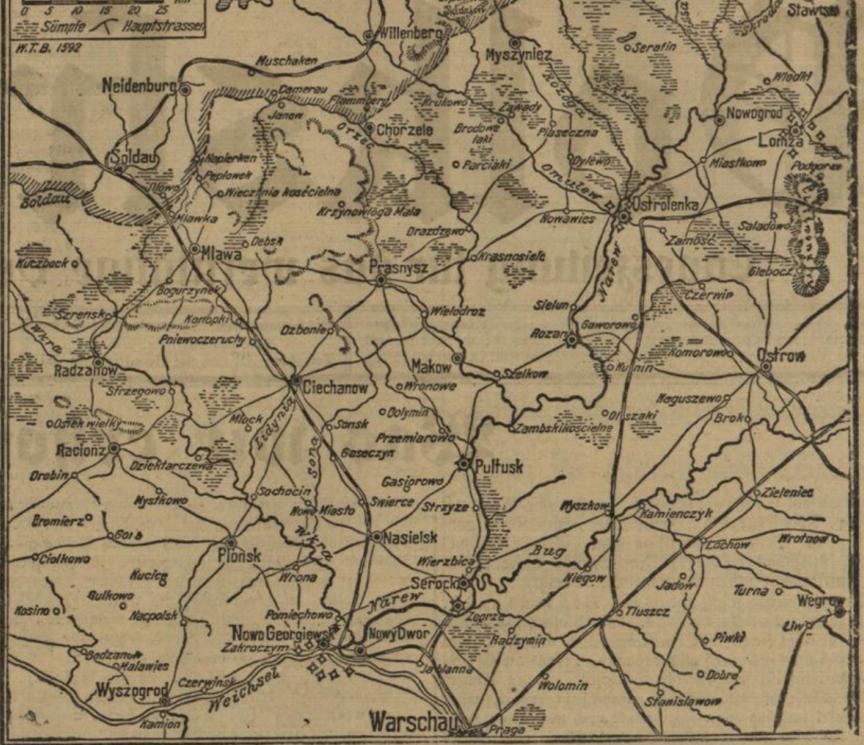
W.D. Paris, 9. März. (Nicht amtlich.) Amtliche Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr. In der Champagne nichts Bedeutendes dem gestrigen Abendbericht hinzuzufügen. Die gemeldeten Fortschritte wurden ausgedehnt. Wegen Abenderoberungen wie auch den Schützengräben nordwestlich von Souain. Die zwischen Vertes und Beaufeujour eroberten Schützengräben haben eine Ausdehnung von 400 bis 500 Meter. Wir machten Gefangene, darunter höhere Offiziere. Im Gebiet der Maas Höhen beschädigte unsere schwere Artillerie nach Berichten von Gefangenen ein 42 Zentimetergeschütz schwer, das kürzlich vom Feind in Stellung gebracht wurde. Das Geschütz mußte abmontiert und zur Ausbesserung zurückgeschickt werden. (?) Vier Mann der Bedienungsmannschaft wurden getötet, viele verletzt.

In Lothringen rückten wir nördlich Badonville vor. In den Vogesen am Reichsaderkopf machten die Deutschen heftige Gegenangriffe. Hierbei fielen sie einer Augenblick auf dem Grat Fuß, aber unsere Abenteurer warfen sie nach mühevoller Kämpfe zurück. Wir blieben endgültig Herren des Reichsaderkopfes. Der Feind erlitt äußerst schwere Verluste. Im Oberelsaß südlich des Bahnhofs Burnhaupt wurde ein gegen unsere vorgehenden Stellungen gerichteter Angriff durch unsere Infanteriefeuer zerstreut.

#### Französische Vorschläge.

Paris, 9. März. Die von Frankreich den verbündeten und befreundeten Ländern bereits vorgeschickten Beträge verteilen sich folgendermaßen: Belgien 250 Millionen, Serbien 185 Millionen, Griechenland 20 Millionen, Montenegro eine halbe Million. Die noch vorzustellenden Beträge belaufen sich auf 896 Millionen, die für Belgien, Rußland und Serbien bestimmt sind.

### Die Kämpfe nördlich der Weichsel.



## Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

### Siegreich abgewiesene russische Angriffe.

W.D. Wien, 9. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. März mittags:

An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Geschützkampf auch gestern an. Südlich Lopuszno wurden die Angriffe der Russen mühelos abgewiesen. Der im Raume bei Gorlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Versuche des Feindes, sie wiederzuerobern, überall behauptet.

Ununterbrochen wiederholen sich an der Karpaten-Front feindliche Angriffe, die je nach der Entwicklungsmöglichkeit bald mit starken, bald mit untergeordneten Kräften durchgeführt werden. So wurden auch gestern wieder an mehreren Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verschanzungen herangekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Weitere

### 600 Mann des Feindes

blieben bei diesen Kämpfen als Gefangene in unsern Händen.

Die seit den letzten Tagen in den Karpaten wieder vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse fordern von den in dieser Gefechtsfront verwendeten Armeekorps ganz außerordentliche Leistungen. In ständigem Kontakt mit dem Gegner sind die Truppen oft Tag und Nacht im Kampf und vielfach gezwungen, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee Angriffsbewegungen auszuführen oder in der Verteidigung Angriffen weit überlegener feindlicher Kräfte standzuhalten. Dem Verhalten unserer braven Truppen, sowie jedem einzelnen, der an diesen Kämpfen Anteil hat, gebührt uneingeschränktes Lob.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

## Zum Unterseebootkrieg.

### Ein Opfer unserer Unterseeboote.

W.D. London, 9. März. (Nicht amtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß der Dampfer „Belgrove“ mit einer Ladung von 2389 Tonnen Kohlen am Montag auf der Höhe von „Isfracombe“ infolge einer Explosion gesunken ist. Wahrscheinlich sei er von einem Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Vorgang spielte sich vor den Augen tausender Zuschauer ab. Als die Explosion erfolgte, befanden sich 21 Dampfer in der Nähe, von denen 6 Hilfe leisteten.

## Von den Kriegsschauplätzen im Orient. Eine Niederlage der Briten in Persien.

W.D. London, 9. März. Das indische Amt teilt mit: Seit einiger Zeit war es bekannt, daß sich ein oder zwei Regimenter türkischer Truppen und Mitglieder des türkischen Stammes Beni Lam auf Amra sowie Kontingente des persischen Stammes Beni Lam und anderer Perser, die dem Scheich von Mohammerah feindlich gesinnt sind, westlich von Ahwas versammelten, um ihre Zahl und Aufstellung festzusetzen. Es wurde am 5. März eine

Aufklärungsabteilung der Garnison von Ahwas, entandt. Der Feind, der bei Ghadir Stellung genommen hatte, war sehr stark. Er wurde auf ungefähr 12 000 Mann geschätzt. Die britischen Truppen zogen sich unter Gefecht zurück und brachten dem Feind Verluste von 2—300 Tote und 5—600 Verwundete bei.

### Die Russen räumen Persien.

Konstantinopel, 9. März. Nach hier eingetroffenen persischen Nachrichten haben die Russen Persien teilweise geräumt. Befestigt sind nur noch drei Orte. Aus Bagdad wird die Ankunft vieler Laufender Freiwilliger unter Führung ihrer Scheichs gemeldet, die sich dem Seligen Kriege anschließen wollen.

### Die russische Flotte im Schwarzen Meere.

W.D. Konstantinopel, 9. März. Die russische Flotte, bestehend aus 5 Linien Schiffen, 3 Kreuzern, 10 Torpedobooten und mehreren Dampfern ist am 7. März, vermittels der Kohlenhöfen des Eregli-Gebietes, an der Südküste des Schwarzen Meeres, erschienen und hat die Häfen Jungulda, Roslu, Eregli und Alabli beschoßen. Auf Jungulda wurden über tausend Schiffe abgegeben; ein Dampfer wurde verfenkt. In Roslu gerieten einige Häuser in Brand. In Eregli, auf das über fünfhundert Schiffe abgegeben wurden, wurden 4 Dampfer und ein Segler zum Sinken gebracht, darunter ein italienischer und ein persischer Dampfer. Zwei weitere Dampfer wurden beschädigt.

## Sonstige Kriegsnachrichten.

### Klärung zwischen Italien und Oesterreich.

Berlin, 9. März. Zu dem nunmehr zur Erörterung gelangten Thema „Italien und Oesterreich-Ungarn“ bemerkt das „Tageblatt“, aufsehend auf Grund besonderer Informationen, es habe vor einigen Tagen von Vesperungsmöglichkeiten in dem Verhältnis der beiden Staaten gesprochen: „Wir dürfen heute sagen, daß diese Vesperungsmöglichkeiten sich verstärkt und festere Gestalt angenommen haben, und daß die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Oesterreich und Italien auf Grund bestimmter Vorschläge näher gerückt scheint. Allerdings liegt irgend ein bindender Entschluß oder irgend eine Entscheidung bisher nicht vor, und man wird in diesem Stadium gut tun, sich vor vorschnellen Äußerungen eines ungeschränkten Optimismus wie vor weitgehenden Kommentaren zu hüten.“

Zum gleichen Gegenstand wird der „Bosf. Zeitung“ gemeldet: „Verschiedene dreifachfreundliche Stimmen in Italien bringen auf eine Klärung und Befestigung des Verhältnisses Italiens zu Oesterreich-Ungarn. In der Tat hat sich eine neue Verständigung der beiden verbündeten Staaten angesichts der Verhältnisse, die sich durch den Weltkrieg ergeben haben, als unerlässlich herausgestellt. Nachdem nunmehr die Schwierigkeiten, die der Einleitung der Erörterungen entgegenstanden, überwunden sind, ist, wie wir aus zuverlässigen Mitteilungen erfahren, die Verständigung in bestem Gange.“

Mailand, 9. März. Nach einer „Stampa“-Meldung hatten vor dem gestrigen Ministerrat Salandra, Sonnino und Kriegsminister Zupelli eine wichtige Unterredung. Heute ging in Rom das Gerücht, Villor habe mit Sonnino lauge konferiert. Die von Deutschland und Oesterreich mit Italien geführten Unterhandlungen sollen sehr vorgeschritten sein. Sicher ist der entscheidende Augenblick in der Haltung Italiens jetzt gekommen.

### Englands Druck auf Griechenland und Italien.

Berlin, 9. März. Laut „Deutsche Tageszeitung“ sind aus Athen Meldungen eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß England kategorisch von Griechenland ein politisches Glaubensbekenntnis verlangt.

hab...  
Regä...  
hund...  
Stra...  
der...  
und...  
leib...  
bet...  
  
Time...  
von...  
gu...  
10pro...  
beitge...  
doppel...  
ihre...  
  
Aus...  
über...  
folgend...  
Am...  
August...  
sude...  
den im...  
fommer...  
heraus...  
waren...  
heure...  
deutsche...  
den...  
hatte...  
Grodno...  
den...  
erbeute...  
Zahl...  
Parfs...  
entflan...  
überig...  
Waldge...  
Auf...  
und...  
Munition...  
Garny...  
Tritt...  
beiden...  
aufgew...  
löchern...  
schern...  
Grobdno...  
Forties...  
Tage...  
haben...  
hundert...  
und...  
werf...  
botten...  
bei den...  
Bei...  
nition...  
hundert...  
geschicht...  
in groß...  
führung...  
Borwer...  
folonnen...  
worden...  
nend im...  
nition...  
nition...  
sinks...  
zeuge...  
Wasser...  
Mühlen...  
lung...  
sie an...  
hatten...  
Spuren...  
Schiffen...  
die Ruf...  
King...  
und...  
die hier...  
bei den...  
  
Griechen...  
Bain...  
Zeitung...  
Anfrage...  
eine...  
ten...  
über...  
wider...  
n...  
Schiffen...  
schieden...  
Megiko...  
Eine...  
zunehm...  
einigen...  
richtet...  
zeichnen...  
Regierung...  
  
Polizeip...  
Wie...  
dorigen...  
Berlamm...  
schäftig...  
denken...  
als gege...

Es soll gedroht haben, Griechenlands Herrschaft im Ägäischen Meere zu unterbinden, falls Griechenland dreihundfünfzig bliebe. Dieser Drohung schloß sich auch Frankreich an. Die bereits gemeldete Besetzung der Insel Lemnos durch England soll den Wünschen und Drohungen der Dreiverbände Nachdruck verleihen. Der griechische Kronrat habe in seiner Mehrheit die gestellten Forderungen abgelehnt.

Die Arbeiterbewegung in England.

London, 9. März. Nach einer Meldung der Times aus Southampton steht auf den Schiffswerten von Harland and Wolff eine ernste Arbeiterbewegung bevor. Die Arbeiter verlangen eine sofortige Aufbesserung von 5 Schilling wöchentlich und außerdem eine 10prozentige Lohnerhöhung für Ueberstunden. Die Arbeitgeber sind der Ansicht, daß die Arbeiter ohnehin doppelt so viel verdienen wie in normalen Zeiten und daß ihre Forderungen deshalb unberechtigt sind.

Die Beute der Kämpfe in Masuren.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Untergang der russischen zehnten Armee noch folgendes geschrieben:

Am 21. Februar hatten die Reste der zehnten Armee im Augustower Forste die Waffen gestreut, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers General Siewers, mit den ihm verbliebenen über den Bobr und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingekesselten vier Divisionen herauszubringen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeheure Beute. Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno heraus und über den Bobr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Suwalki und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, jedoch hier große Parks von je achtzig bis hundert Geschützen jeden Kalibers entfielen. Rängere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinauf nach Malafze. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustow und Lipsk waren allein etwa fünfzig vollgefüllte russische Munitionswagen stehen geblieben. Auch der Weg über Garmybrod-Rudaska-Supotzkin zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnet man im Forste überall flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengraben und Schützengarnen sowie notdürftig errichteten Erdhöhlen oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno zugelegenen südöstlichen Teil des Augustower Forstes, wo die eingekesselten vier Divisionen die letzten Tage zugebracht und wo sie schließlich auch kapituliert haben. Bei dem Vortwerg Kubinowo zählte man allein hundert Kriegsfahrzeuge aller Art. Vorgesessene Artillerie- und Bagageverbrände umschwärzten zu Tausenden das Vorwerk, viele davon trugen noch die ganzen Geschütze, andere hatten sich schon dieser entledigt. Mehrere hundert waren bei den Dörfern Markowiz und Bogatyni zu beobachten. Bei Wolkusch betrug die Zahl der liegengelassenen Munitionswagen und Fahrzeuge der Geschützbagage mehrere hundert. Ganze Stapel russischer Gewehre waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernsprengerät und Geschütze in großer Zahl. Am größten aber war das Bild der Verwüstung in dem Waldgelände zwischen Gut Wolkusch und Vortwerg Mlynek. Hier lagen ganze russische Bagagekolonnen, die vom deutschen Artilleriefeuer niedergemacht worden waren. Bei Vortwerg Mlynek erlitt eine ansehende im Uebergang über den Wolkuschbach begriffene Munitionskolonnen ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise umgestürzt rechts und links des Weges beiderseits des Baches. Einige Fahrzeuge wurden von den durchgehenden Pferden bis ans Wasser gezogen und kippten hier um. In dem tiefen Mühlenschlucht hingen zwei Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingesprungen und hinuntergestürzt waren, da sie anscheinend die Brücke selbst verborst vorgefunden hatten. Bei Bartnicki und Starohinzyn findet man die Spuren des letzten russischen Widerstandes im Gestalt von Schützengraben und Erdlöchern. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den eisenen deutschen Ring zu durchbrechen. Auf der Westseite zwischen Mlynek und Bartnicki lagen hunderte schwerer russischer Granaten, die hier von den Kanonieren entweder fortgeworfen oder bei der Kapitulation liegengelassen waren.

Ausland.

Griechenland.

Jaimis Rücktritt von der Kabinettsbildung. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Athen: Da Venizelos auf eine Annahme des Königs erklärte, daß er in der Kammer nicht eine Regierung unterstützen könne, deren Ansichten über die äußere Politik den seinigen zuwiderläufige, legte Jaimis das Mandat zur Kabinettsbildung in die Hände des Königs zurück. Der König berief Gounadis zu sich, der heute nachmittag sich entschließen wird.

Mexiko.

Eine Warnung der Vereinigten Staaten. Infolge des zunehmenden Chaos in der Hauptstadt Mexiko haben die Vereinigten Staaten dringende Vorstellungen an Carranza gerichtet, die die Bedeutung einer Warnung hatten und als Anzeichen einer völligen Wendung der Politik der amerikanischen Regierung angesehen werden.

Deutsche Politik.

Polizeipräsident Jagow steuert den alten Kurs weiter. Wie in anderen Städten des Reiches, so fanden im vorigen Monat auch in Großberlin eine Anzahl öffentlicher Versammlungen statt, die sich mit der Ernährungsfrage beschäftigten. Die Versammlungen waren vom Polizeipräsidenten Jagow zunächst nicht gestattet worden. Erst als gegen diesen Bescheid beim preussischen Minister des

Innern Widerspruch erhoben wurde, erhielten die Einberufer die Mitteilung, daß der Genehmigung der geplanten Versammlung nichts im Wege stehe. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Vorträge und Erörterungen sich ausschließlich auf die Frage der Volksernährung während des Krieges zu beschränken haben und daß jedes Abweichen auf politisches Gebiet, welches parteipolitischen Art es auch sei, die sofortige Schließung der Versammlung zur Folge haben werde. Nunmehr versuchte die Leitung der sozialdemokratischen Wahlvereine Großberlins die Genehmigung zur Abhaltung von 10 öffentlichen Frauenversammlungen mit der Tagesordnung: „Frauenorgane in der Kriegszeit“ zu erhalten. Diese Versammlungen sind vom Polizeipräsidenten wiederum verboten worden unter Hinweis auf den Bescheid vom 6. Februar, nach welchem öffentliche Vortragsabende oder Versammlungen politischer Parteien oder diesen gleich zu erachtender Vereinigungen aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gestattet werden können.

Das deutsche Volk soll während dieser Kriegszeit auch wirtschaftlich durchhalten. Dazu bedarf es aber in erster Linie der unermühten Mitwirkung der Hausfrauen. Diese aufzuklären, ist daher nicht nur erforderlich, sondern notwendig. Wie kann man nun hiermit das Versammlungsverbot in Einklang bringen?

Eine „Notverordnung“

hat die Regierung des Fürstentums Lippe erlassen. Danach soll mit Rücksicht auf die durch den Krieg abwesenden Gemeindevorsteher die Beschlussfähigkeit der Körperschaften schon erreicht sein, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Das Sammeln der Küchenabfälle.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps (Westfalen) hat die Landräte angewiesen, die vollständige Verwertung der Abfälle in allen Orten durchzuführen.

Aus der Partei.

Die Stuttgarter Säuberungsaktion. Wie wir einer parteiamtlichen Mitteilung der Stuttgarter „Tagwacht“ entnehmen, ist bei der Neustrukturierung des Parteiverbands in der Gegend von Stuttgart, der aus einem Bezirksverein zu einer selbständigen Organisation gemacht wurde, festgestellt worden, daß nahezu alle Parteimitglieder dem neuen Verein beitraten und damit der Gruppe Crispin-Westmeier den Rücken kehrten. Auch aus dem Gebiete gehen täglich Zustimmungserklärungen zu der Säuberungsaktion der neuen Parteileitung ein.

Ueber eine sozialistische Balkanreise, die am Sonntag in Sofia stattgefunden hat, wird der „Bosnischen Zeitung“ berichtet:

Seite (Sonntag, 7. März) fand hier eine von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei einberufene Versammlung statt, der auch Abgeordnete der rumänischen und der serbischen Sozialdemokratie beiwohnten. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und verlief ruhig. Alle Redner sprachen gegen den Kapitalismus, den Jarrismus, die den Weltkrieg verursacht hätten, und forderten die Regierungen der Balkanstaaten auf, gegen alle Bestrebungen der Großmächte aufzutreten, die die Balkanstaaten in den Krieg hineinzuziehen wollten. Alle traten ferner für die Bildung einer föderativen Balkanrepublik ein. Bemerkenswert äußerte sich der serbische Abgeordnete Japitschewitsch: Serbien gleiche heute einem großen Grabe. Die gefallenen Serben riechen heute ihren Brüdern an: „Genuß des Krieges“. Zum Schluß beantwortete der Vorsitzende Wladow, gegen das unmonarchische Vorgehen der russischen Regierung energisch zu protestieren, das gegen die Demokratien angewendet wurde, die genügt hätten, in der Duma für den Frieden zu sprechen. Alle Redner ernteten lebhaften Beifall.

Aus dem Lande.

Durlach.

Todesfall. Hier ist das dienstälteste Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehrrückwehr Herr Christian Biede im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Biede, der im bürgerlichen Berufsstande war, hatte volle 58 Jahre bei dem Feuerwehrcorps treuen Dienste getan.

Eine lange Reise hat eine Feldpostkarte zurückgelegt, die ein Schüler der hiesigen Volksschule am 20. Oktober d. J. an seinen Lehrer sandte. Am 4. März d. J. kam die Karte an den Absender zurück zum Glück nicht mit dem Vermerk „Gelesen“. Der Absender, der verunndet aus der Front weglam, hat sich erfreulich überrascht wieder erholt. Die Karte trägt auf der Vorderseite etwa 20 Bemerkungen für ebentobiele durchlaufene Stationen. Wir werden unsere Ansicht über unsere Feldpost einer Korrektur unterziehen müssen.

Ettlingen.

Unfall. Der „M. C.“ berichtet: „Schlüttenbach, 8. März. Der jugendliche Arbeiter Th. Biedt brachte heute früh seine linke Hand zwischen die Räder einer Maschine bei der Firma C. Wadler u. Sohn in Ettlingen. Der bedauernswerte junge Mann, der schwerer Verletzungen erlitt, hatte an dieser Maschine nichts zu arbeiten.“

Die Bemerkung, daß der junge Mann an der Maschine nichts zu schaffen hatte, ist unrichtig, denn gerade an der Maschine war er beschäftigt. Der Unfall hätte nicht vorkommen können, wenn die Zahnräder vorsichtsmäßig eingekapselt gewesen wären; die Schutzvorrichtung fehlte aber. Es wäre wirklich wünschenswert, wenn die Gewerbeinspektion dem Betriebe Karl Wadler u. Sohn etwas Aufmerksamkeit schenken wollte.

Offenburg.

Unterländischer Volksabend. Auf den heute abend halb 9 Uhr in der „Kaschalle“ stattfindenden Vortrag des Gen. Rüdiger (Marsch) mit dem Thema „Der englische Hungerungsplan und die Ernährung des deutschen Volkes während des Krieges“ sei nochmals hingewiesen. Die Wichtigkeit des Themas erweckt einen zahlreichen Besuch; insbesondere sind die Hausfrauen freundlichst eingeladen.

Bretten, 8. März. Der hiesige Ausschuss über „Volksernährung“ veranstaltet kommenden Sonntag eine öffentliche Volksversammlung abends 8 Uhr im Saale des „Bad. Hof“, in welcher Herr Oberbürgermeister Lohr aus Bretzenheim über das zurzeit aktuelle Thema „Volksernährung“ sprechen wird. Die Volksernährer sind hierzu eingeladen.

Wiesental (A. Bruchsal), 8. März. Furchtbare Ernte hat der Tod unter den aus hiesiger Gemeinde ins Feld gezogenen Kriegern. Von der beifällig 400 vor dem Feinde stehenden Kämpfern sind bis heute bereits 23 gefallen bezw.

an ihren Wunden gestorben, wogegen über hundert teilweise schwer verwundet sind. Von den Gefallenen waren neun Chargierte und drei waren bereits mit dem Eisenkreuz ausgezeichnet. Unter den noch Lebenden sind sechs mit diesem Ehrenzeichen dekoriert.

Oettingen, A. Bruchsal, 9. März. In unserer Gemeinde werden seit fünf Tagen täglich rund 250 Zentner Eichen gesammelt, wofür 4,50 M. für den Zentner gezahlt werden, also eine tägliche Einnahme von 1125 M. für diejenigen Gemeindeglieder, die diese Eichen sammeln.

Forbach (Murgtal), 10. März. Wie wir aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren, steht entgegen dem vor einigen Tagen erschienenen Zeitungsbericht die Eröffnung der neuen Linde Forbach-Raumünzsch (Murgtalbahn) auf den 1. April amtlich noch nicht fest. Da die Schienenlegung noch auf einer Strecke von über tausend Metern steht und an dem vorläufigen Endbahnhof Raumünzsch bis jetzt nur eine Weiche eingebaut ist, wird mit der Eröffnung auf 1. April kaum gerechnet werden dürfen. In dem nun neubereinigten Fahrplan ist die Strecke Forbach-Raumünzsch allerdings bereits aufgenommen und zwar mit einer Zugfahrzeit von elf Minuten. Auf der neuen Strecke werden künftig sämtliche Personen- und Güterzüge, die bisher die Station Forbach-Gausbach als Endstation hatten, verkehren.

Aus dem Hanauerlande. Zurzeit macht sich ein Mangel an Saatkartoffeln bemerkbar und nicht einmal für recht teures Geld sind solche zu bekommen. Auch hier sollten die Verwaltungen darauf wirken, daß die Saatkartoffeln um annehmbare Preise abgeben werden.

Heitersbach, A. Schauen, 9. März. Bei einem Versagen des elektrischen Lichtes wollte der im Elektrizitätswerk angestellte Monteur Kienzle am Schaltbrett die Ursache feststellen. Er erhielt einen Schlag vom Hauptstrom und war sofort tot. Kienzle war ein tüchtiger, beliebter Mann und hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 10. März.

Frauen-Versammlung.

Auf die heute abend im „Salmen“ (Ludwigsplatz) stattfindende Versammlung der Frauenktion des sozialdemokratischen Vereins sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Gen. Hof wird sprechen über: „Soziale Maßnahmen der Gegenwart“ und wird zahlreiche Erscheinungen erwarten. Für die Arbeiterfrauen ist es von besonderem Interesse, sich über diejenigen Fragen zu unterrichten, die in der gegenwärtigen schweren Zeit im Vordergrund stehen.

Die Kriegsanleihe und die kleinen Sparer.

Man schreibt uns: In den Kreisen der kleinen Sparer scheint man sich noch immer nicht klar zu sein, was bei der neuen fünfprozentigen Deutschen Reichsanleihe die Unänderbarkeit bis 1924 bedeutet. Vielfach wird sie dahin ausgelegt, daß man vor 1924 sein in neuer Reichsanleihe angelegtes Kapital weder ganz noch teilweise würde benutzen können, wenn sich dazu Veranlassung böte, sondern daß man das Kapital bis 1924 unwiderruflich festlege.

Dem ist aber nicht so, denn die dem Sparer ausgehändigte Anleihebescheinigung ist seiner freien Verfügung. Braucht er nach einiger Zeit Geld, so kann er entweder auf diese Anleihebescheinigung einen Vorstoß aufnehmen (z. B. bei der Darlehenskasse), und zwar zu einem Zinssatz, der sich nur wenig über den Zinssatz der Anleihe von 5 Prozent erhebt; oder er kann den entsprechenden Teil seiner Anleihebescheinigung verkaufen, wofür immer Gelegenheit war und sein wird. Welcher von diesen Wegen der vorteilhaftere ist, läßt sich natürlich nur nach Zeit und Umständen entscheiden. Handelt es sich um einen nur vorübergehenden Bedarf, so wird der Anleihebesitzer meistens den ersten Weg wählen, es sei denn, daß der Preis für einen Verkauf gerade besonders günstig ist. Handelt es sich dagegen um eine dauernde Festlegung von Geld, so wird man zum Verkauf des entsprechenden Betrages Reichsanleihe schreiben.

Da auch für die neuen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen das ganze Deutsche Reich mit seiner gesamten Finanzkraft haftet, so gibt es für den kleinen deutschen Sparer nicht minder als für den großen keine Anlage, die so günstig ist, wie die neue fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe.

Das Reich kann seinerseits vor dem Jahre 1924 den fünfprozentigen Zinssatz nicht herabsetzen. Jede frühere Konvertierung oder Kündigung der Anleihe ist, wie ausdrücklich nochmals festgestellt sei, völlig ausgeschlossen. Wird im Jahre 1924 die Ermäßigung des Zinssatzes für spruchreif gehalten, so muß dem Anleihehaber die freie Wahl zwischen Zinssatzerhöhung und Rückzahlung des Anleihebetrages seitens des Reichs zum vollen Nennwert gelassen werden.

Sozialtheater Karlsruhe.

„Die Walküre“ von Richard Wagner.

Wie der unerhörte Glanz und die geschlossene Macht der Musik die vielen Längen und Gewalttätigkeiten des Werkes vergessen läßt, so nahm die Darbietung des letzten Aktes am Sonntag abend die Unzulänglichkeiten oder doch Mängelhaftigkeiten der beiden ersten Aufzüge dank der großen Kunst der Frau Palm-Gordes hinweg. Das Orchester mochte im letzten Akt unter Lorenz' partiturkundiger Leitung in einer Wärme der Empfindung, daß zusammengehalten mit der Darstellung der Brünnhilde und des Wotan (Herr Büttner) in der Tat alte Erinnerungen Karlsruher Opernplausen heraufbeschworen. Inmitten eines auf Sein und Nichtsein tobenden Weltkrieges eine hocherkennliche Erscheinung. — Unseres Wissens lang Herr Schäffel zum erstenmal den Siegmund. Seine Darstellung genügt billigen Ansprüchen, da Wagner an die eigentliche Gestaltung viel weniger Ansprüche stellt als Mozart oder sogar beiderseitigere Komponisten. Hr. Fingert, die für die abgehende Frau Lauer-Kottlar einsprang, befreite im ersten Akt, dem sie Mühnung und Gepräge zu geben hat, kaum. Auch die Vorbereitung in der Höhe war sehr stark. Nicht wirksam dagegen war Herr Hagedorn als Hunding. Büttners Wotan liegt bis zum letzten Winterauftritt fest, jedoch auch über seine Darstellung des schmächtlichsten und unverständlichsten aller Götter nichts mehr zu sagen ist. Die Wagnerische Kampfszene wird durch Hr. Brunkisch verlorpert. Das Walkürenscheidel war diesmal dank der Besetzung mit 24 ausschließlich ersten Kräften erträglicher wie sonst. Es sei wiederholt: Die Brünnhilde der Frau Palm-Gordes drückt der Walküre-Walkürung den Stempel des Außerordentlichen auf. Darum war der reiche Beifall des Hauses wohlverdient.



Alle für **Frühjahr** und **Sommer** erschienenen **Neuheiten** deutsche Erzeugnisse

**Damen-, Bäckfisch-, Mädchen- und Kinder-Kleidung**

**Damen-, Kinderkleider-, Blusen-, Herren- und Knaben-Anzugstoffen**

sind in reicher Auswahl eingetroffen und zum **billigsten Verkauf** gestellt.

**Für Kommunikanten:**  
 Weiße Kleider in neuest. Machart 13<sup>25</sup> 18<sup>50</sup> 21<sup>50</sup> 26.- 33.-  
 Weiße Kleiderstoffe solide neue Gewebe 1<sup>25</sup> 1<sup>75</sup> 2.- 2<sup>50</sup> 3<sup>40</sup>

**Für Konfirmanden:**  
 Schwarze Kleider in neuest. Machart 13<sup>75</sup> 17.- 21<sup>50</sup> 28.- 33.-  
 Schwarze Kleiderstoffe solide neue Gewebe 1<sup>15</sup> 1<sup>75</sup> 2.- 2<sup>50</sup> 3<sup>25</sup>

**Carl Schöpff KARLSRUHE Marktplatz.**

**Palast-Lichtspiele** Herrenstr. 11.

**Programm**  
 vom Mittwoch, den 10. bis inkl. Freitag, den 12. März.

**Alleiniges Erstaufführungsrecht!**

**Der Sieger!**  
 Ein wunderbares Kriegsgemälde aus dem grossen Völkerringen.  
 Der Film ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

**Portugal.** | **Die Mumie.**  
 Hochinteressante Naturaufnahme. | Lustspiel in 2 Akten.

**Die arabischen Prinzessinnen.**  
 Drama. 5333

**Aufruf.**

Die bis jetzt eingegangenen freiwilligen Gaben für die bedürftigen Familien unserer Krieger reichen noch bei weitem nicht aus, um den fortlaufenden und ständig steigenden Anforderungen der Kriegsfürsorge gerecht zu werden. Da die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien, insbesondere durch die teilweise Einberufung des ungedienten Landsturms, weiterhin zunimmt, und die Bedürftigkeit der bisherigen Unterstützten während der Dauer des Krieges zum größten Teil fortdauert, ist es dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zuzuführen, um die Befriedigung aller berechtigten Ansprüche einigermaßen sicher zu stellen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, vor allem an die Begüterten und an jene unter ihnen, die bisher noch nicht beigetragen haben, wiederholt die dringende Bitte, uns fortdauernd freiwillige Gaben zuzuwenden.

Nur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtvorordnete, sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das Kriegsunterstützungsammt im Rathaus, südlicher Flügel, III. Stock, Zimmer Nr. 110-118. 4979

Karlsruhe den 8. Februar 1915.  
**Der Stadtrat.**

**Pfannkuch & Co**

Unser letzter Waggon

**Marinaden**  
 aus nur frischen Fischen hergestellt

**Rollmops**  
 und

**Bismarckheringe**  
 extra große Fische  
 offen Stück 11 Pfg.  
 4 Liter Dose Mk. 3.-

**Bratheringe**  
 offen Stück 10 Pfg.  
 8 Liter Dose Mk. 4.50

**Heringe in Gelee**  
 Pfund 50 Pfg.  
 4 Liter Dose Mk. 3.50

**Sardinen**  
 offen Pfund 40 Pfg.  
 ca. 5 kg. Gäßel Mk. 2.50

**Pfannkuch & Co**  
 G. m. b. H.  
 in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Roter Tischwein**

zu 75 Pfg. einzeln bezw. zu 70 Pfennig bei 20 Liter ist wieder in sämtlichen Verkaufsstellen und ab Hauptlager zu haben. 5328

**Lebensbedürfnis-Berein.**

1 Schlafzimmer  
 1 Wohnzimmer  
 1 Kücheneinrichtung  
 ganz wenig gebraucht, äußerst billig abgegeben bei 4074

**Heinrich Karer**  
 Lagerhaus u. Möbelhandlung  
 Philippsstr. 19. Teleph. 1650.

Museumssaal.

Freitag, den 12. März 1915, 8 1/2 Uhr:

**Mit dem Hauptquartier nach Westen**  
**Vortrag von Heinrich Binder**  
 mit ca. 100 farbigen Lichtbildern.  
 Karten zu M. 1.-, 2.- u. 3.- Fr. Doert Kaserstr. 159  
 in der Hofmusikalienhandlg. Eing. Ritterstr.  
 - Kassenstunden v. 9-1 u. 3-7 Uhr. - Telephon 638.

Freitag, den 12. März, 4 1/2 Uhr nachmittags:  
**Vorstellung für Schüler**  
 Karten à Mk. 0.50, 0.75, 1.- in der Doert'schen Hofmusikalienhandlung. 5331  
 Ein Teil des Reinertrages kommt der Kriegsfürsorge von Karlsruhe und Umgebung zu.

**Divans**  
 neue, große Auswahl, von 24, 35 und 40 M an, hoch. Dessins von 55 M an. 5074  
 R. Köhler, Schützenstr. 25.

Lange schwarze **Frauen-Mäntel**  
 M 14.25 3248

schwarze und blaue **Jacken-Kleider**  
 M 16.75

schwarze und blaue **Kostüm-Röcke**  
 M 5.25

**Wilhelmstraße 34, 1 Tr.**

**Korsetten** in nur gut. Qual. hoch u. nieder, in allen Weiten, Bild 1.85 M und höher in nur schönem bequemem Sitz. Bessere angegrübte Sachen weit unter Preis. 5335  
 Durlacher Allee 24, 1 Tr. links.

**Gesangverein Eintracht Mühlburg**

Unsere diesjährige **General-Versammlung** findet am 13. März, abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Briefkasten zu. Um zahlreiches Erscheinen bittet 5334  
**Der Vorstand.**

Schwanenstr. 11. Tel. 835.

**Für Kriegszwecke**

zahle ich für Metallgegenstände, wie Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminiumgeschirre und Staniol zum Einschmelzen aller Art Metalle, die höchsten Preise.

**M. Kleinberger.**  
 Karlsruhe. 5345

Schwanenstr. 11. Tel. 835.

Hohen Nebenberuf  
 j. jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Muster u. Anfert. geg. Einl. v. 30 Pfg. fco. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Versandhaus J. Engelbrecht, Stadtdorf 62, bei München. 4152

**Regenschirme**  
 staubend billig 4679  
**Wilhelmstr. 34, 1 Tr.**

Unter bürgerlicher **Mittagstisch**  
 mit Kaffee 65 Pfg. Abendeffen 45 Pfg. 5338  
 Douglasstraße 13, 1. St.

**Bekanntmachung.**

Im Hundezwinger des städt. Baubüros, Schlachthausstraße 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. Fogterrier männlich,
2. " weiblich,
3. Dachshund männlich,
4. Pincherbastard männlich,
5. Wiredalebastard männlich,
6. Wiredaleterrier männlich,
7. Vogerhündin gestromt,
8. Schnauzer männlich,
9. Dobermannbastard männlich,
10. Wolfshund männlich,
11. Wolfshundbastard männlich,
12. Wolfshund männlich,
13. Wolfshundbastard männlich.

Die innerhalb 8 Tagen nicht abgeholtten Hunde werden getötet bezw. versteigert. 5336  
 Karlsruhe, den 9. März 1915.  
**Städtische Schlacht- und Viehwirtschaft.**

Zu den Erweiterungsbauten im städt. Schlachthof sind **Wandplatten-Verkleidungen** zu vergeben.  
 Angebote können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstraße 8, Zimmer Nr. 167, abgeholt werden.  
 Dasselbst sind auch die Angebote bis 5318

Freitag den 12. d. M. nachmittags 4 Uhr eingereichen.  
 Karlsruhe, 6. März 1915.  
**Städt. Hochbauamt.**

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Für Wasche und Hausputz unentbehrlich!

**Henkel's Bleich-Soda**

Henkel & Düsseldorf

Seit 38 Jahren auch und bestbewährt!